



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Jesus Christus Der Andere Adam Den unglückseligen Fall
des Ersten/ durch Sein Leiden und Tod ersetzend. Das ist:
Der für die Sünd des menschlichen Geschlechts leidende
und sterbende Jesus**

Coret, Jacques

Nürnberg ; Franckfurt, 1707

VD18 13724320

Fünffte Betrachtung. Von den Fragen und Beantwortungen Jesu des
andern Adams.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55645)



Fünffte Betrachtung.

Von den Fragen und Beantwortungen

**IESU Christi des andern
Adams/**



Ubi viri potestate eris, & ipse Domina-
bitur tui. *Gen. 3.*

Du solst unter dem Gewalt des
Manns seyn / und er soll über dich
herrschen.

O sanfftmüthigster Iesu du bist nun unter dem
Gewalt Annä / und dieser soll über dich herrschen; alle
Fragen must du ihm beantworten / weil du dich frey-
willig dem rasen und wüthen deiner Feind hast überge-
ben; welche dich als einen Aufrührer des Volcks / mit
Strick und Ketten gebunden / erstlich zu Annä führten.
Et adduxerunt ad Annam primum. *Joh. 18.* Und
von Anna zu Caipha seinem Tochtermann / damit man
dich befrage und verurtheile. In dem nun dieser Hohe
Priester als das Haupt der Synagog sich dieses pro-
cess informiren mußte / obschon er sich entschlossen dich
zum Tod zu verurtheilen / so hat er dennoch dich O
liebster Iesu zuvor zur Red gestellt; nur damit er ein
nigen Schein der Gerechtigkeit erzeigte: So antwor-
te dann mein Iesu / antworte wann es dir beliebt. So
wollen wir dann in dem ersten Theil denen fragen des
Hohen-Priesters ein begieriges Ohr ertheilen: In dem
andern Theil aber / deine verwunderungs volle Beant-
wortungen mit mehrern Nutzen betrachten.

Præludium, oder Eingang.

Mer wird begreifen können liebste Seelen/ was ich
 jetzt melde! Ich sehe einen Gott auf dem Stuhl
 der Ubelthäter sitzen/ ja ich sehe meinen **IESU** also:
 und damit seine Verächtlichkeit desto grösser erscheine/
 so sehe ich Ihn in dem Saal Caiphä/ allwo der ganz
 he Rath versamblet. Es ist der heiligste und vornehm-
 ste Orth des Pallasts/ welcher ick bald durch entfess-
 liches ungerechtes und niemahl erhörtes Urtheil entheis-
 ligt und vermehret wird. Die Säulen dieses Pal-
 lasts seynd zwar sehr künstlich ausgearbeitet / jedoch ist
 die Feindseeligkeit/ die darinnen herrschet / noch viel
 künstlicher und spüsfindiger / denjenigen zu vernichten /
 vor welchem die Säulen des Himmels erzittern. Dies-
 ser prächtige Saal ist an allen Orthen mit Fackeln und
 Lichtern beleuchtet / durch welche die Unschuld dieses
 edelsten Gefangenen / und die Ungerechtigkeit seiner
 Richter desto klarer hervor scheine. Der Hohe-Prie-
 ster ist Präsident oder Vorsteher/ die Priester/ Schrift-
 gelehrten und Aelteste seynd die Assesores dieser Ver-
 sammlung; aber es ist keine Versammlung / allwo der
 Heil. Geist unsichtbarlich präsidirt, sondern eine heim-
 liche Zusammenkunft voller Feindseeligkeit/ Falschheit
 und Lügen; und von diesen wird mein **IESUS** ausge-
 fraget. Ich werffe mich dann zu deinen Füßen **O**
 mein gefangener **IESU** / von dir die rechte Wahrheit/
 und wahre Weisheit zu erlernen/ es sey gleich aus de-
 nen Fragen/ so an dich gelangen/ oder aus deinen Be-
 antwortungen.

Erster Punct.

Die Fragstück so über JESU ergangen.

Pontifex ergo interrogavit Jesum.

Joan. 18.

Der Hohe-Priester fragt JESUM.

Sie Fragstück so man an den Unschuldigen und allen Menschen ergehen lassen bestehen hauptsächlich in dreien Puncten.

Erstlich: Befragt man ihn wegen seiner Jünger. De discipulis suis.

Zweitens: Wegen seiner Lehr. De doctrina ejus.

Drittens: Wegen seiner Gottheit. Tu es Christus filius Dei benedicti.

1. Frag ist von seinen Jüngern.

Pontifex ergo interrogavit Jesum de discipulis suis. Die erste Frag/ so der Hohe-Priester an JESUM thate/ betrafte seine Jünger / und dieser war Caiphas und nicht Annas sein Schwieger = Vater. Dann obwohlen sie Collegæ und Mitgesellen waren in den Ampt des Hohen-Priesterthums/ ja so gar in der Conspiration und Zusammenschwerung wider JESUM verbundene Brüder/ nichts destoweniger/ weil sie dieses Ampt wechselweis administrirten und versehenen/ und eben diß Jahr Caiphas amptirte/ so lag es ihm ob/ sich in einem so wichtigen Werck und negotio zu informiren und Wissenschaft einzuhohlen. Den Anfang seiner Frag macht er wegen seiner Discipul; warumb nemlich JESUS durch ein neue und freche Unterfangung/ Personen umb und bey sich hal-

ten dörfte/ so er seine Jünger nennete; Er sollte nun eröffnen und ansagen/ wer dieselbige wären/ und solle zu gleich rechen schafft geben von ihrem verhalten/thuen und lassen. Als dann fragt er ihn mit scherzenden Ernst/ warumb er dieselbe zwölff vornembsten Apostel nennete: Vielleicht/ sagt er/ wilst du selbige unsern zwölff Patriarchen entgegen setzen/ und auf solche weiß das Gefäß Moysis umbkehren/ und an dessen statt die neue Kirchen aufrichten/ wie du vorgibst? Warumb hastu gewolt/ daß sie Schiff- und Fischer- Gesindte wären? vermeinst du daß sie aus Fischern Menschenfanger sollen werden/ und in den übrigen Theil der Welt die einfältige Menschen verführen/ wie du solches in Judea und Gallilea zu thun dich freventlich un terstanden hast? fahre nur immerfort/ du wirst sie in der Wahrheit fangen: dann deine Jünger werden durch ihre durchdringende und annehmliche Wohlredenheit Miracul würcken; absonderlich wird darzu dienen/ die behend- und Geschicklichkeit/ so sie haben/ das Schifferuder zu regieren.

O unglückseliger Caipha/ thust du Jesum also verhöhnen! Ach es scheint wohl daß dein Haß und Meyd dich verblindet; und daß diese Vorbiegung deiner Feindseligkeit dich verhindert/ den Anfang des Moysaischen Gefäß/ und die Bedingung oder Condition deines Gefäßgebers/ zu erwegen. Ware dann Moyses besser als Petrus/ Jacobus oder Johannes? Er ware ja auch ein Sohn eines armen Hebräers/ und hatte die Schaaff gehütt/ als ihn Gott erwählte/ sein Gefäß zu verkündigen/ dessen Inhalt bey dir in so gar hohen Werth ist; welches Ampt von diesen beyden vermeinst du dann das vornehmste zu seyn/ das Ampt eines Schäffers/ oder eines Fischers? Ware dann Moyses

ses beredsamer als die Aposteln? du weißt ja was er
 GOTT geantwort hat/ als er ihn zu Pharao schicken
 wolte. Impeditioris & tardioris linguæ sum Exod. 4.
 Ich/ ich bin nicht bered/ und bin an der Sprach
 behindert/ und meine Zung ist schwehr: sagte
 Moyses. Ach Caipha/ gelt du weißt nicht was GOTT
 wieder darauff geantwortet hat? Quis fecit os ho-
 minis? nonne ego. Wer hat des Menschen
 Mund erschaffen? hab ich daß nicht gethan. So
 gehe dann hin/ ich will in deinem Mund seyn
 und dich lehren was du reden solst. Perge ergo
 & ego ero in ore tuo, doceboque te quid loqua-
 ris: sagt der HERR zu Moyse.

Eben dieses/ liebste Seelen / hat GOTT gesagt
 und auch gethan gegen seinen Jüngern/ indem er ihnen
 sagte: Nolite cogitare quomodò aut quid loqua-
 mini, dabitur enim vobis in illà horà quid loqua-
 mini: non enim vos estis, qui loquimini, sed Spiri-
 tus Patris vestri, qui loquitur in vobis. *Matth. 10.*
 Sorget nicht dafür / wie oder was ihr reden
 sollet/ dann es wird euch in derselbigen Stund
 gegeben werden/ was ihr reden sollet/ dann ihr
 seit nicht/ die reden/ sondern es ist der Geist eu-
 res Vatters/ so in euch redet. Und diß ist/ liebe
 Seelen/ was Caiphas nicht verstehet/ und welches wir
 auch kaum begreifen könten/ wann wir nicht durch das
 predigen und verkündigen dieser zwölff armen Fischer
 das Heil. Creuz auf der ganzen Welt erhoben und auf-
 gepflanket sehen.

O meine Seele! diese Erwegung solte dir billich
 die Thränen aus den Augen ziegen/ und vor den Füßen
 deines JESU/ dein Herz zerspalten/ umb ihme ein Op-
 fer deiner Liebe zu geben / weil er selbst dir diese
 große

große
 chen f
 steln h
 des M
 arm
 Neg u
 Man
 se seyr
 confu
 Orate
 walt t
 gen; t
 rasen
 und a
 istud.
 GOTT
 könne
 Pote
 den C
 hat d
 verw
 ches
 wie a
 Wo
 des C
 ne C
 pollu
 richt
 könn
 zwil
 wal
 alle

große Gab des Glaubens hat mitgetheilet / ohne welchen kein Heyl ist. Ja meine Seele / diese zwölf Aposteln hat der Sohn Gottes denen zwölf Patriarchen des Alten Testaments entgegen gesetzt: Diese zwölf arme Fischer / so alle Völker der ganzen Welt in ihren Netz und Fischergarn gefangen / diese ungelehrte zwölf Männer ganz ohne Ansehen und einigen Gewalt; diese seynd es / welche die Wissenschaft der Weltweisen confundirt und vernichtet haben. Diese haben der Oratorum Wohlredenheit stumm gemacht; die Gewalt der Monarchen und hohen Potentaten bezwungen; die Hartnäckigkeit des Volcks überwunden; das raufen und toben der Tyrannen besänfftiget; den Tod und alle Marter getruget. *A Domino factum est istud, & est mirabile in oculis nostris. Matth. 12.* Gott ist allein / welcher solche Wunder hat wirken können.

Man verwundert sich nicht / daß ein gewaltiger Potentat / so er sich eines Königreichs bemächtiget / den Glauben seiner Unterthanen verändert / dann er hat die Waffen in den Händen. Es ist auch nicht zu verwundern / wann ein Wohlredner das Volck / welches auf alles / so frembd und neubegierig ist / beredt wie er will; dann die bewegliche und einnehmende Wohlredenheit eben so viel vermag / als die Forcht des Schwerdts: daß aber zwölf schlechte Fischer / ohne Schwerdt / das Creuz auf den Altären Diana / Apollinis / Jovis und dergleichen falschen Göttern aufgerichtet haben / und daß sie haben versichern und lehren können / das Jesus / welcher zum Tod des Creuzes zwischen zweyen Mördern verurtheilt worden / der wahre Sohn Gottes sey / diß ist ein Wunder über alle Wunder / und ein Werck der allmächtigen Hand Gottes /

Gottes/welches das größte Wunder ist/das er seine schlechte und einfältige Werkzeug so groß gemacht hat.

Man sagt mit Wahrheit/das die Natur in nichts mehrers als in den kleinsten und geringsten Geschöpfen zu verwundern sey; man kan ein Aug nicht anatomiren oder zerlegen ohne grosse Verwunderung dieses Kunststück und Geschöpf Gottes/ forderst tuom ein solches anatomische examen oder Zerlegung in einem Ameisen Neuglein geschehen solte. Und wir werden nimmermehr glauben / das ein kleiner Kern ein grossen Apffelbaum könnte hervorbringen / wann wir dessen Erfahrung nicht täglich vor Augen hätten. Und ich weiß gewislich nicht/ ob etwas in der ganzen Natur so sehr zu verwundern/ als dieses was oben gemeldet ist: und ich glaube/ das unser geliebte Jesus um dieser Ursach wegen gesagt hat/ das die Predigen des Evangelii einem Körnlein oder Saamen gleich sein. Semen est verbum Dei. *Luc. 28.* Der Saamen ist das Wort Gottes. Und darumb hat er auch seine Kirch einem grossen Baum verglichen.

Ja freylich mein Göttlicher Heyland ist deine Kirch ein grosser Baum. Zu Zeiten des Heil. Prosper hat schon dieser Baum seine Zweig über das ganze Römische Reich ausgebreitet: Rama iam facta est marce arce religionis, quam soleo potestatis. *L. 2. de vocat. gent. c. 6.* sagte dieser Heilige von dem fünffhundertsten Jahr; der Heil. Tertullianus aber sagte zweyhundert Jahr schon vorhero: Britannorum inaccessa loca Romanis Christo sunt subdita. *L. contra Judaeos c. 7.* Das grosse und den Romanern unüberwindliche Britannien oder Engelland ware dortmahlen schon Christo unterworfen. Was aber diese grosse Ausbreitung

so verwunderlich macht / ist die Kleinheit des Saamens / und weilien der Saamen nichts anders ist als deine Göttliche Lehr / so kombt dann Caiphas zur andern Frag / wegen deiner Lehr : De doctrina ejus : Er fragt nach deiner Lehr / und nach deinen Gesetz / und nach deinen Predigen.

2. Frag von seiner Lehr.

Weilien man Jesum anklagte / als hätte er dem Volck eine schädliche Lehr eingeblasen / und man Gelegenheit suchte seine Gesellschaft zu verstören / und ihn hinzurichten ; so sagte Caiphas zu dem Sanftmüthigen Jesu ; antworte mir / ist es nicht war / daß du ein so seltsame und aberwitzige Lehr hast ausgesprengt / wie man mir gesagt hat ; hast du geprediget / daß du ein neues Sacrament woltest einsetzen / so du die Tauff nennest / mit welcher du unser grosses Sacrament der Beschneydung wilst auflösen / die doch Gott selbst unfern Vatter Abraham hat anbefohlen ! hast du gelehrt / daß du dein Fleisch und Blut woltest zu geniessen geben / und dardurch unser Oster-Lamb (welches zugeniessen wir von dem grossen Moyse befehlt seyn) verstilgen ! hast du gesagt daß die Priester deiner Kirchen die Schlüssel zum Himmel sollen haben durch den Gewalt / den du ihnen geben wirst / von allen Sünden zu absolviren daß du auff dem Predig-Stuhl die Sitten und Manier zu leben änderst / da du doch selbst die Gemeinschaft und den guten Wein liebest / man sagt / du redest von nichts als von strengen Bußwercken / von Fasten von Absterbung seiner selbst / seinen Feinden zu verzeihen / und sein Creuz auff sich zu nehmen. Man sagt so

so gar deine Moral oder Sittliche-Lehr seye der Welt
halten eingeschrenckt / daß du nicht allein das
Weiber nehmen/sondern auch so gar die Gelüster
andern Frauen außer der Seinigen verbiestest. Was
sagt auch daß deine scharpffe Lehr so weit köme/daß
ein Mensch / welcher nur in dergleichen Begierden
verwilliget / schon einen Ehebruch oder Unzucht in
Herzen begangen habe ; und daß er der ewigen
Verdammnis würdig sey. Sag mir nun / was
haltest du von allen diesen Lehrstücken / hast du solche
vorgebracht / und getrauest du dir selbige zu be-
haupten und zu beschützen?

O Unglückseligster hohe Priester Caiphas
du suchest dich zu ergehen / Jesum zu Fragen und
zu verhöhnen / dann man merckts wohl an deinem
Angezicht / daß du diese Lehr nur für ein Spiegel-
fechtung / und diese Wahrheit für ein Thorheit
haltest/und gleichwohl geschieht es/daß die H. Schrift
anstatt der Beschneydung wird eingesetzt. Das
H. Sacrament seines Leibs und Bluts anstatt des
Oster-Lambs / die Priesterliche Lobspredich an
statt des Versöhn. Opffers des Alten Testaments
das Gesetz der Gnaden anstatt des Moysasischen
und die Römische Kirch anstatt der Synagog.

O Armseeliger Caipha / du verhönest seine
Tugend Lehr / und gleichwohl kan es nicht anders
seyn. Entweder muß man sein Creuz tragen / oder
dem Himmel absagen ; man muß Buß würcken
oder ewig verderben ; man muß seinen Feinden
verzeyhen / oder keine Verzeyhung seiner Sünden
verhoffen. Man muß seine Begierden und Sinn-
liche Gelüsten dämpffen / oder sich entschliesen
ewig in der Hölle zu brennen / wann man nicht
durch

durch eine rechtschaffene Buß solcher leichtsinnigen Verwilligung widerstehet. Siehest du nun die schöne Lehr / welche Iesus seinen Jüngern gibt / welche seine Jünger auch lehren werden / und welche jederman annehmen wird / indem man die Heil. Aposteln so fröhlich wird sterben sehen / damit sie die Wahrheit ihrer Lehr mit einem freywilligen Todt bestättigen.

H. Justine du grosser Martyrer / ach daß du doch dazumahl nicht auch da warrest / vor 1000. Jahren schon sagtest du zu dem Römischen Rath : zeigt mir einen Jünger Socratis, welcher für seinen Lehr-Meister gestorben ist: Socrates enim nemini persuasit, ut moreretur pro ipsius dogmate, Apolit. Dann Socrates hat niemand bewegt / der für seine Lehr stürbe ob schon selbe nicht so scharpff ware als die Lehr Jesu Christi: Christo autem non solum eruditionis sapientiæque cupidi crediderunt sed & opifices & idiotæ gloria formidine mortæque contempta. So seynd dannoch so viele Leuth auß allerley Ständen / welche alle Ehr / Würde / Marter / und den Todt selbst verachten / umb die Wahrheit seines Evangelii zu bekräftigen. Dieses Argument und Ursach hat dieser treffliche Philosophus Justinus dergestalten fundirt und beweglich gefunden / daß er noch als ein Discipel des Platonis vernehmte / wie die Christen nicht nur alle Marter / sondern den Todt selbst verachteten / beschlossen hat / das einmahl die wahre Heiligkeit nothwendiger weiß bey denen Christen seyn müsse / und mit hin die wahre Lehr Jesu Christi die einzige seye / so er umbfangen solte / wie er auch gethan hat. Tertullianus sagt / ein Christ seye

seye allezeit bereit zu sterben / es seye nichts daß ihn auffhalte / weder Würde / noch Reichthum / weder Kinder nach Befreunde / wann es umb Jesu Christi des Sohns Gottes Willen / welchen er anbetet / zu sterben ist.

Stehe hier still meine Seele / und damit du die Fluß der Wollüsten so von allen Orthen zusammen fließen auch nach belieben kosten magst / betrachte nur allein / daß ein Lehr denen Neigungen des Fleisches also entgegen / von den Begierlichkeiten und Empfindlichkeiten also angefochten und bestritten / der Natur also beschwerlich und verdrüsslich / dennoch ist auff und angenohmen worden und wird noch täglich erkent / und floriret durchgehends / wiewohlen sich die Empfindlichkeit widersetze / das Fleisch contradicirte, und der natürliche Eckel / so jederman darob schöpfte / darvon abschreckte. Ach diß macht / daß ich noch einmal muß aufschreyen & Domino factum est istud: O Herr du bist allein / welcher denen Hoffärtigen Gemüthern diese schöne Lehr der wahren Demuth hast eingegossen. Denen Begierlichen ein Gesäß geben; welches dem Fleisch so gar zu wider ist und allen denen die sich so tieff in die Wollüsten versencken / meine so ernstliche Tugend-Lehr hast vorgeschrieben. Ich verwundere mich nicht / das ganze Provinzen und Königreich die Lehre Lutheri und Calvini haben angenommen; Dann alles was darunter begriffen / das liebkoset und schmeichelt die natürliche Sinnlichkeit: sie haben keine Fasten / keine Enthaltung vom Fleisch essen / keine Beichten / keine Heil Messen / keine Ordens-Personen / keine Priester / welche die Keuschheit zu halten verbunden seynd. Mich

ist eine kleine Anreizung des fleisches genugsam capable, einem begierlichen Menschen solche Lehr und Glauben einzudrucken. Aber zu sehen/ daß man der Lehr Jesu Christi folget/ welche nur Creuz und Verdammthigung redet/ und wie nothwendiges sey/ sich vor den Füßen des Priesters niederzuwerffen / ihm die Sünd zu beichten/ seine Feind zu lieben/ alle Unreinigkeit und Unlauterkeit zu vernichten/ ja so gar sich entschließen/ ehender zu sterben als die Wahrheit im geringsten zu verlesen. Inpromptu est negare dum examinamur, sed nolumus vitam tueri mendacio. Dis aber ist zu verwundern und zugleich zu erwegen/ wie wunderbarlich die Hand Gottes die Herzen erweicht/ daß sie dergleichen Wahrheiten annehmen und erkennen. Hieraus liebste Seelen/ können wir klärlich abnehmen/ das Jesus / welcher solches lehrt/ und den Herzen zu glauben eindruckt / wahrhaftig der Sohn Gottes und Herrscher aller Menschlichen Herzen sey.

3. Frag von seiner Gottheit.

Also ist es/ mein liebreichster Jesu: Und wann du schon nicht von einer Jungfrau wärest gebohren worden/ wann auch schon die Propheten die Umständ deiner Heil. Geburt nicht hätten vorgesagt/ wann du auch schon keine Teuffel hättest ausgetrieben/ noch die Todten zum Leben erwecket / noch so viele Wunderwerck gewürcket/ so wäre des Wachsthumb und Aufnehmen deiner Lehr durch die ganze Welt gnugsamb vermögend/ uns zu bestättigen und glauben zu machen/ daß du derjenige Gott bist/ welcher Göttlicher Weise in denen Herzen würckest / so du dem Glauben unterwirffest. Caipha es ist nicht mehr vonnöthen/ daß du Jesum fragest: Si tu es Christus Filius Dei; Ob

er Christus der Sohn Gottes sey; Werffe nur Deine Augen auf alle Geschlechter der Welt / welche seine Lehr angenommen haben. Es ist ja genug abzumehmen aus der allgemeinen Verwilligung in ein so schweres Gesetz / welches nicht hat können eingedruckt werden / als durch denjenigen / welcher seine Lehr durch Miracul hat scheinbar gemacht / und welcher täglich erfüllt / was er versprochen hat: Daß er nach seinem Tode alles zu sich ziehen wolte. *Joh. 12.* Dieses alles probiret sattfam / daß er der Sohn Gottes ist.

In dem Augenblick seines Todes zog er die Todten zu sich / als sie sich aus ihren Gräbern erheben mußten / und durch ihre Auferstehung erwiefe er die Stärck und Macht seiner Gottheit. Er zog an sich ein grosse Menge des Volcks / welche von dem Berge Calvaria zurück kommen / und öffentlich ausschreyen / daß Jesus wahrhaftig der Sohn Gottes sey. Er zog an sich die Heyden und der Abgötterey ergebenen Völcker / die da unterschiedliche Abentheur und unreine Götter anbeteten / wie solches gar schön der heilige Cyprianus anmercket. *Impudicam venerem, acriterum martem, Jovem illum non magis regem quam vitii principem, interrenos amores cum fulvis fulminibus ardentem: (Cyprian. in 2. Ep. ad Donat. natum von der Gnad Gottes.)* Dieses abgöttische Volck machte sich einen Verdienst daraus / wann sie seinen abscheulichen Göttern nachfolgete / ja es glaubten ein grosses Tugend-Werck zu thun / wann es sich in dem gleichen Unflath herumbwälzete. Eben dieses verurtheilte der Heil. Justinus dem Römischen Rath / an welchem er ein Verthätigungs-Schreiben in Favor der Christen adressirte / dessen Inhalt lautet: *Ad imitationem Jovis, caterorumq; Deorum pro-*

milit

miscuè cum masculis atque foeminis volutami-
ni, ad defensionem flagitiorum proferentes epicu-
rum: Aber wir/ sezt er noch darzu / die wir eine feu-
schen sanfftmüthigen und güttigen Gott anbetten/ hal-
ten das Gegenspiel/ wir machen uns eine Glory von
der Keuschheit/ von dem Leyden/ und von der Verzei-
hung unserer Feinden.

Jesus zoge nach sich so viele König / welche sich
zu Unterthanen seines Heil. Creuzes gemacht haben /
so viele junge Fürstinnen so die Alliance und Freunds-
schaft Christi der Verwandtschaft der vornehmsten
Hauptern auf Erden vorgezogen. So viel tausend
Martyrer / welche seine Gottheit mit ihrem Blut un-
terschieden haben; und so viel tausend Ordens- und
weltliche Geistliche / welche in dem Fleisch gleichsamb
unempfindlich leben / oder so sie es schon empfinden/
so geschicht es nur / den hitzigen Antrieb desselben zu
hämmen/ dessen Boshaftigkeit zu unterdrucken / und
die wütende Begierlichkeiten zu dämpffen/ mit welchen
das Fleisch seine Bollust suchet. Endlich zoge er als
les zu sich/ indem er seine Kirch Catholisch / welches
so viel heist/ als allgemein/ gemacht hat.

O liebste Seelen/ kan man dann auch noch mit
dem Hohen-Priester fragen / ob er der Sohn Gottes
sey/ indem man so viele sichtbare Zeichen seiner Gott-
heit hat? Ja freylich mein JESU / mein Göttlicher
Lehrmeister/ freylich bist du der Sohn Gottes: Es ist
nicht mehr vonnöthen/ daß Petrus sage: Tu es Chri-
stus filius Dei vivi: Dann es sagens ja die bekehrte
Heyden / die Könige / welche sich zu deinen Füßen
werffen/ verkündigen und bestättigen es. Es glau-
ben und bekennen es auch die Jungfrauen / die Mar-
tyrer / die Geistliche / die Bekenner und Blutzeu-
gen

gen Christi und die allgemeine Kirch: Und darumb
 der Glauben der Gottheit und deiner Lehr das große
 Wunder deiner Allmacht: *Digitus Dei hic est; (Au-
 gust. l. 22. von der Nutzbarkeit des Glaubens)* sagt
 der Heil. Augustinus. Du hast Wunder gewürckt
 damit wir wissen/was wir glauben/oder nicht: Hast
 du dann Wunder gethan/ so bist du dann GOTT
 weilen niemand als GOTT allein aus seiner Allmacht
 wahrhaffte Miracul würcken kan. Und weilen auch
 niemand als der Urheber der Natur das Gesetz verord-
 dern kan: Hast du aber keine gewürckt / und ist denn
 Kirch ohne Miracul erbauet worden / so ist ja das
 selbst ein Wunder über alle Wunder/weilen es un-
 möglich ist/ ohne sonderbare Miracul deines starken
 Arms solche Lehr und Gesetz zu glauben/welche un-
 natürlichen Begierden und Neigungen also zu wider-
 seynd. Wie wäre es möglich gewesen/ mein Herr
 daß so viel tausend Martyrer nach der Marter-
 gelauffen/ so viele Jungfrauen allen Wollüsten Kö-
 ten abgesagt/ und so viele Ehemänner des wiederhol-
 ten Heyrathens sich entäuffert/ daß so viele Fürsten
 ihr Fleisch gecreuziget / und so viele Fürsten
 und Herren aus natürlicher Bewegung ihre Reichthum
 und Güter verlassen hätten? Ach nein/ es hätte nicht
 seyn können. Dann die Beschwernus / die wir
 pfinden / unsern Verstand dem wahren Evangelio
 unterwerffen / und einer so schwehren Sitten-
 nachzufolgen/ und solche zu üben / erweist uns gewis-
 samb/ daß du ein Allmächtiger GOTT bist/welcher
 mächtig in unsern Verstand würckest/ indeme du
 Glauben machest / daß wir lieben dasjenige / so
 Fleisch fürchtet: *Quisquis adhuc prodigia, ut
 dat, inquit, magnum ipse est prodigium,*

mundo credente, non credit. *Augustin. lib. 22. de Civit. cap. 8.*

So glaube ich dann wahrhafftig / O mein liebreichster Jesu / daß du der Sohn des lebendigen Gottes bist / darumb werffe ich mich zu deinen Füßen / dir alle schuldige Ehr / Anberrung / und die innerste Lieb meines Herzens zu erzeigen. Deine Göttliche Lehr will ich annehmen / gleich wie sie deine Evangelisten uns hinterlassen haben; ich glaube auch / das zwölff arme schlechte Fischer / nemblich deine zwölff Aposteln nach dir den Anfang deiner Kirchen gemacht haben / welche sich jetzt von Aufgang der Sonnen bis nach Niedergang / von Mitternacht bis gen Mittag / ausbreitet. O meine Seele wie glückselig bist du / daß du von so schöner Erkantnuß erleuchtet / welche nothwendig zu deiner Seeligkeit ist; O wie tieff soltest du zu Herzen fassen den guten Gedanken und schöne Meinung Theodosii; welcher / wie Augustinus bezeuget / die Gnade des Glaubens seiner Kayserslichen Würde weit hat vorgezogen. *Magis se membrum Ecclesie esse, quam in terris regnare gaudebat. August. l. 5. de civ. cap. 8.* Er hat sich mehr erfreuet / ein Mitglied der Kirchen zu seyn / als in der Welt zu herrschen.

Aber ach meine Seele / was nuzet die Erkantnuß Jesu / ohne die Lieb? was hilfft seine Göttliche Lehr / wann man derselben nicht nachkombt? was hilfft die Bekandtnuß des Christlichen Glaubens / wann man solches nicht im Werck erzeiget. Was dienet es sich zu rühmen ein Kind der Apostolischen Kirchen zu seyn / wann man denen Heiligen Aposteln nicht nachfolget. Diese erfreuten sich in dem Creuz / und du meine Seele entsehest dich darvor; diese predigten die

Buß/ und du fliehst dieselbe; diese bedienten sich täglich der H. Sacramenten/ und du gehst so selten zu der Heil. Communion/ es ist keine grosse Sache einem Soldaten oder Kriegsmann abzugeben/ aber seinem Feind heldenmüthig unter die Augen gehen/ und tapfer zu streiten/ daß ist das Werck der Glory und Ehr.

Was nuhet es dir/ O meine Seele! die Lehre Jesu Christi mit dem Mund zu bekennen/ wann du dich gegen derselben in deinen übeln Sitten und Leben einen Feind erzeigst. Du sagst zwar/ das Evangelium sey nur ein Nichtschmuck deines Glaubens; aber die Welt der Welt prediget den Hoffarth aus/ und du hörst sie an; das Evangelium hingegen die Demuth/ aber du verstopffest deine Ohren. Die Welt lehrt/ daß man sich gegen seine Feind räche/ das Evangelium will aber/ daß man verzeihe; und hiervon willst du nicht hören! die Welt zeigt dir die Schleckerbisflein/ und du genießest sie/ das Evangelium die Mäßigkeit/ und diese mendest du. Die Welt präsentirt die Wollüsten/ das Evangelium die Keimigkeit; du glaubest zwar daß die Demuth/ das Verzeihen seiner Feinden/ die Mäßigkeit und die Keimigkeit schöne Tugenden seyen/ und lobst sie auch; Indessen lebest du gleichwohl in Hoffart/ in Rachgierigkeit/ in Fraß und Füllerey/ und in Wollüsten/ auf diese setzest du dein Glück; Heißt das Jesum zugehörig seyn? heist das seine Lehr glauben/ und sein Evangelium umbfangen? betrige dich nicht meine Seel; *Nemo se falsâ spe circumveniat.*
August. serm. 38. de Sanct. Also warnet dich der große Kirchen-Lehrer Augustinus: *Quia Christiani nominis non sola facit dignitas Christianum, parumque prodest, quod aliquis Christianus vocatur in nomine,*

mine, si hoc non ostendit in opere: Niemand betriege sich mit falscher Hoffnung / dann der Christliche Nahmen allein macht einen nicht würdig ein Christ zu seyn: es nuzet wenig ein Christ genennet zu werden / wann man es nicht im Werck erzeigt.

Salvianus Bischoff zu Marsilien sagt: *Salvian. s. 4. de gubern. Dei.* Omnis Christianorum culpa Divinitatis injuria est: Atrocius sub tanti nominis professione peccamus, ipsa enim errores nostros Religio, quam profitemur, accusat: Mit einem Wort Vera fides est, quæ in hoc, quod verbis dicit, moribus non contradicit. *Greg. Hom. 29. in Evang.* Alle Sünde der Christen seynd ein Schmach der Gottheit; wir thun grössere Sünden in Bekantnuß dieses Nahmens: dann unser Glauben selbstn klagt unsere Fehler an. Mit einem Wort: Der wahre Glauben ist / daß die Sitten dem Mund nicht widersprechen. Ach liebste Seelen / laßt uns diese so grosse Unordnung beweinen / ach! was haben wir gethan; wir haben geglaubt daß ein Höll sey / und haben uns in dero Gefahr durch unsere Missethat gestürzet: wir haben einen Himmel gehoffet / und haben uns doch darvon auf ewig entfernet durch unsere Unreinigkeit; wir haben einen Sohn Gottes erkennet / der ein Liebhaber der Tugend / und ein Richter der Sünden ist; und die Tugend war ein Ursach / daß wir von ihm geflohen seynd / und die Sünd ware unsere Nahrung. Ey so laßt uns dann diese Armseeligkeit beweinen / und unsere Herzen bereiten / die schöne Unterweisung zu empfangen / welche uns Jesus unser geliebte Heyland gibt / indem er die Fragen Caiphæ beantwortet.

Zwenter Punct.

Was Iesus dem Caipha geantwortet.

Respondit ei Iesus, ego palam locutus sum mundis.

Johann. 18.

Iesus antwortet ihm ich hab öffentlich geredet.

Audite coeli quæ loquor: *Deut. 32.* O ihr Himmel eröfnet euch: Ihr selige Geister kommet und mercket auf/ was euer Gott dem Hohen-Priester antwortet: Audiat terra verba oris mei. Höret ihr Menschen auf Erden die Wort meines Munds. Kommet und vernehmet diese so wichtige Unterweisung/ welche man in tieffster Still und geduldfüßiger Aufmerksamkeit anhören soll: Höret diese Wort/ welche voll des Geists Gottes seynd. Allhier seynd drei Antwort unseres geliebten Iesu/ welche ihn zum Tode bringen/ weilen man das Urtheil ihn zu tödten darzu ziehen wird/ hingegen gereichen sie uns zum Leben/ weilen sie uns unterweisen/ seiner Göttlichen Lehr nachzuleben.

Die erste Antwort/ zeigt an seine Christliche Liebe.

Die zwente seine unerschrockene Herzhafftigkeit.

Und Drittens seine Majestät und Hoheit.

Die erste Antwort zeigt seine Christliche Liebe an.

Ihr werdet euch zwar verwundern liebste Seelen/ wann ich das Stillschweigen eine Antwort nennet. Iesus schwiege still/ als ihn der Hohe-Priester wegen seinen Jüngern fragte; aber eben dieses Stillschweigen wird uns mit großem Nachdruck reden/ als ich eine Antwort der Barmherzigkeit oder Christlichen Liebe

Liebe will getauffet haben. Es braucht keinen grossen Verstand oder Nachsinnen/ dieses Geheimnuß zu erklären: Jesus schwieg still aus Christlicher Liebe und Mitleyden gegen seine Jünger / weil er nichts lobwürdiges von ihnen zu sagen hatte / und durch dieses Stillschweigen werden wir gelernet / auch unsern Mund in dergleichen Begebenheiten und zufällen zu halten; heist das nicht nachdrücklich reden / wann man auf solche Weis schweigen kan? dann was solte er von Juda sagen / welcher gegenwärtig war / als daß er ein Verräther sey; was von Petro der ihm nachfolgte / als daß er ihn als seinen lieben Meister bald verlaugnen würde; daß alle andere ausgerissen / Unglaublich und wandelmüthig worden; aber Jesus wolte alles mit Stillschweigen beantworten.

Abominatio hominum detractor. *Prov. 24.*

Ein Verläumbder ist ein Greuel bey den Menschen. Wo seyd ihr abscheuliche Auswürffling und Mißgeburthen des Menschlichen Geschlechts / ihr ehrlose Verläumbder und verfluchte Ehrabschneider: wo seyd ihr unflätliche Raubvögel / die ihr nur den verfaulten Körpern und stinkenden Nasen nachtrachtet? ihr schädliche Spinnen / die ihr aus den heilsamsten Blümlein / das gefährlichste Gift heraus ziehet / und alle Tugend-Verck in Laster verwandelt? ihr bissige Schlangen / die ihr eure Zungen zu des Neben-Menschens Schaden und Untergang schärfset? *Acuerunt linguas suas sicut serpentis: Ihr giftige Nattern / die ihr durch eure schädliche Zungen drey tödtliche Wunden auf einmahl versetzet / die erste demjenigen / so euch berühret; die andere dem / so euch anhöret / und die dritte euch selbst: Nunquid vipera est ista lingua: Sermon. de triplic. custod. fraget der H. Bernardus:*

ardus: Ferocissima planè quæ tam lethaliter tres infecit flatu uno.

Wo seyd ihr/ sage ich/ wo seyd ihr? ihr müßtet ja auch mit Jesu in dem Saal des Hohen-Priesters erscheinen/ euer Proceß muß auch gemacht werden. Er ist euer Richter/ der euch verurtheilen wird/ dann sein Stillschweigen fället schon den Sentenz: Jesus schwieg still/ ob er schon Ursach hätte sich über den Unglauben und Untreu seiner Apostlen zu beklagen; Jedem er ihnen so viele Gutthaten erzeigte/ so viel herrliche Liebszeichen gabe/ und da er sie zum Apostolat erhoben hatte/ verliessen sie ihn: und dennoch schwieg Jesus still/ und gabe nicht das geringste Zeichen seiner Ungedult: Und du/ O meine Seele! O wie weit bist du von einem solchen Stillschweigen entfernt. Du hast einen Wohlgefallen ein Gespräch anzufangen; du verachtetest diß Gericht; du verspottetest diesen Prälaten/ verlachtest jenen Geistlichen/ du achtest diese Jungfrauen/ me Frau oder jene Jungfrau für eine Zuhlerin/ jenen Richter für eigennützig/ diesen Cavalier für einen forschsamen Hasentoff/ jenen Rauffmann für einen Buchhändler/ diesen Weltgeistlichen für einen Simonisten/ jederman für gottlos/ wie du bist. Und wie/ solst du noch den schönen Sentenz des H. Augustini/ noch nicht wissen? Non remittitur peccatum, nisi restituatur ablatum. *August. in Epist. ad Macedon.* Daß dergleichen Sünden nicht können verziehen werden/ es sey dann daß man die abgestohlene Ehr wieder ersetze. Es ist zwar wahr/ daß ein Absolvo oder Loßsprechung alles auslöschet/ ausgenommen den Diebstahl/ und welche Dieberey ist grösser als das Ehrabschneiden. Weist du nicht was Ecclesiasticus sagt: Attende ne fornicularis in linguâ, & sit casus tuus insanabilis. *Ecc.*

cap. 28. Hüte dich / daß du mit deiner Zung viel
leicht nicht strauchlest / und daß zu deinem Fall
kein Rath seye bis zum Tode. Das ist: vor allen
Dingen gebe acht / daß du nicht fallest in die Sünd des
übel Nachredens / aus Furcht / daß etwan dein Fall
nicht wieder zu ersezen sey; Dann durch was Mittel
wird einer / der als ein ehrlicher Mann passiren will /
seine Wort wieder zuruck ziehen / und öffentlich bekenn
nen / daß er ein Lügner / Betrieger und Ehrabschneider
seye. Und gleichwohl muß man dises thun / oder ge
wislich ist eine so schmerzliche Wunden nicht mehr zu
heilen. *Telum immedicabile torfit.*

Salamon redet gar schön darvon: *Qui detrahit, ipse se infuturum obligat. Proverb. 13.* Der üble
Nachreder sagt er / verbindet sich auff's künfftig
ge: Nemlich auf ewig in der Höllen zu brennen;
nach Zeugnuß eines Ehrabschneiders / so nach seinem
Tode erscheinend / in diese Wort ausgebrochen: *Ita
lingua pessima me damnavit: Diese lasterbastre
Zungen hat mich verdammet: Ein anderer hatte
nach seinem Tode geoffenbahret / daß alle diejenige / so
er mit üblen Nachreden beleidiget hatte / sich vor Gott
gestellt / und umb Gerechtigkeit geruffen hatten / in es
ben dem Augenblick / als er solte gericht werden.*

Wo seyd ihr dann / ihr Schlangen und Nat
tern-Geschlechter / erscheinet hier / euer Urtheil von
dem Stillschweigen meines Jesu zu hören. Aber / O
meine Seel! was ist vonnöthen / daß du sie auff
biettest / und so oft beruffest; als wann sie so weit
entfernet wären? sie seynd ja schon gegenwärtig und
hören mich; das Ehrabschneiden ist eine Sünd / die
überall regiert. Es ist kein Gitter / kein Kloster /
kein Kirch / und kein Heiliger Orth / allwo sie sich nicht
auf

aufhallet. Ihr Reich ist ohne Schrancken/der Anbruch und Ubergießung der Zungen ist also vehement und mächtig / daß er alles gleich einer andern Sündfluth überschwemmet. Das übelnachen reden ist ein Pest/ so alles inficiret, Königlich und Fürstliche Höff / Läden / Werckstatt und Celler. Gehe nur auff den Marck / so wirst du hören daß diese Vorkaufferin von ihrer Nachbarin alles was nur ein böshafftes raffendes Gemüth erdenken kan / aufgibt : gehe in diesen Buchladen / so wirst du sehen wie die Press gleichsamb schreyen von Lügen und Verläumdungen / man wird bald Bücher präsentiren, welche die Päpstliche Würde und Hochheit verlegen / die Käyser und Könige / die Geistliche und andere Ehrliche Leute transchiren und ihre Tugend verlachen. Man gehe nur in die Weinschencke und Births-Häuser / so wird man hören wie man von den Abwesenden so verächtlich und spöttlich redet ; auff den Markzeiten zerleget / zerschneidet / und zertheilet alles / auf allen Seyten / und zum öfftern isset man mehr rohes als gekochtes Fleisch. Man verfüget Morgens in die Zimmer der Fürsten und anderer Stands-Personen bey dero Aufstehen / so wird unter andern die Detractio und Verläumdung die erste Courtisanin seyn / aber galant und prächtig ; sie lacht sich nicht anders als mit lachenden Mund sehen sie scheint also delicat und annehmlich / also außgeschmückt und ausgebußt / daß sie mit frolocken empfangen / und mit Freuden angehört wird. Gehe in die Clöster / so wirst du sie auch finden / obwohl ein wenig verblümet ; ja so gar auch in den Kirchen / da schwäzt man von seinem Nächsten man ver

schwäzt

schwärzt darinnen dessen ehrlichen Nahmen / ach liebste Seele / so weit hat sich dieses abscheuliche Ehrabschneiden und Ubelnachreden ausgebreitet!

Indessen Nolite detrahere alterutrum Fratres, mei Jacob. cap. 4. Verläumbdet euch nicht unter einander. Sagt der H. Apostel Jacobus: Liebste Brüder nembt euch in acht / daß keiner dem andern übel nachrede; sagt nicht von andern / was ihr nicht wolt / das man von euch sage. Ihr seyd Christen / und Jünger dieser Apostlen / welche euch von nichts mehrers geprediget haben / als von der Liebe / welche der Geist oder das Leben des Evangeslii ist. Die Zungen ist zwar ein kleines Glied / aber sie verursacht oftmahlen grosses Unglück. Leviter volat leviter penetrat: *Serm. 6. in Ps. qui habit. 2. Ps.* Setzt noch darzu der H. Bernardus ein Wort ist bald gesagt / aber die Wunden / die es macht / ist nicht gering. Du verwundest deinen Bruder in dem Augapffel / wann du ihn seiner Ehr beraubest / die ihm oft lieber ist als sein Leben. Und durch ein solches Laster / welches mit einem Todtschlag kan verglichen werden / thuest du zugleich deine Seele ermorden: diß sagt auch der H. Clemens: sunt homicidæ interfectores fratrum & sunt homicidæ detractores eorum: Ey so folge dann deinem Göttlichen Heyland meine Seele / welcher stillschwiege / als er nichts Lobwürdiges von seinen Apostlen reden konte; und er eröffnete seinen Mund nicht ehender / als wann es die Ehr Gottes seines himmlischen Vatters betrafte / und die Unterweisung des nächsten / welches in der andern antwort des nächstfolgenden Theils zu vernehmen ist.

2. Antwort zeigt seine Unererschrockenheit an.

EGO palam locutus sum Mundo. Caipha / sagte unser geliebte **J**esus / du fragest mich was meine Lehr sey / als wann du nichts darvon wissest / weißt du dann nicht daß die Zusammenkünfften / wann ich darbey erschienen bin / keine Schlupff-Windeln gewesen waren / noch meine Lehr verborgen / als wann sie den Tag fürchteten? weißt du nicht mehr daß mein Wort allzeit das Licht gesucht hat / und daß ich nirgents als in dem Tempel / oder in der Sinagog / oder mitten auff dem Feld geprediget habe? Interroga eos, qui me audierunt: Wißt du mehrs wissen / so frage die jenige / die mich haben angehört. Ecce hi sciunt, quæ dixerim ego, Sicut diese wissen alles / was ich ihnen geprediget habe. Ein Prediger / der nur von dem Weg des Himmels prediget / wie ich gethan hab / soll nicht vor andern Richter geruffen werden / als vor eigene Zuhörer / so gottlos sie auch seynd / so werden sie doch allzeit meine Lehr rechtfertigen / und müssen dieselbe loben. Dann ich habe nichts geprediget als von Meydung der Sünden / von Bußwercken / und Sacramenten / und von tausend anderen notwendigen Mittlen zur Seeligkeit: Frage nur die Dörffer / Städt / und Provincien / dero allgemeine Stimm soll genug seyn / mich zu justificiren und gerechtfertigen.

Dieses sagte unser geliebte **J**esus mit so lebhafter und ernstlicher Resolution, daß einer von dem Hohen - Priesters Knechten / der da gegenwärtig war / und ein so freyes Reden nicht erdulden konte / **J**esu unverschämter Weis ein erschrocken

liche
Müß
Jesu
einer
walt /
Stre
wohl
se ma
Bach
Ursach
erste
her i
haffte
Sch
einen
tract
ne Re
glau
müth
das
schop
kan
alapi
solte
habe
verf
soft.
De
Da
verz
liq

liche Maultaschen versetzte / mit diesem Beysatz :
 Muß man also mit dem Hohen-Priester reden.

O meine Seele ; ein Maultaschen / und zwar
 Jesu ! von einer mit Eysen bewaffenteter Hand / von
 einem muthwilligen Knecht / und mit solchen ge-
 walt / daß sein H. Angesicht von diesem gewaltigen
 Streich ganz blau und eingefallen war. O wie
 wohl hat jener Prophet gesagt / dabit percutienti
 se maximillam : Er wird den Schlagenden sein
 Backen dargeben. Wiewohl hat er diß nicht ohne
 Ursach in seine Lamentation gesetzt. Diß ist der
 erste Streich / welchen Jesus empfangen hat / wel-
 cher ihm umb so viel empfindlicher und schmerz-
 hafter gefallen / weilien die Schmach mit dem
 Schmerken vereiniget ware ; in dem man ihn als
 einen unverschämten und unvermessenen Menschen
 tractirte / als wann er ganz frech / kühn und oh-
 ne Respect, mit dem Hohen Priester redete. Einige
 glauben / daß dieser Gewaltige Streich den Sanft-
 müthigen Jesu zur Erden geworffen habe / und daß
 das Blut von Mund und Nasen häufigig hervorge-
 schossen.

Es seye wie es will / der Heilige Augustinus
 kan sich vor Verwunderung nicht fassen. Deus
 alapis coedi potuit. *August. Serm. 3. de Pass.* Wie /
 solte ein Gott ein solche Maultaschen empfangen
 haben? Quid hoc imputentius : Was kan un-
 verschämter seyn / sagt der Guldene Mund Ehy-
 sost. In eben solcher Verwunderung über diese
 Vermessenheit : Exhorrescat coelum *L. 4. Reg. c. 1.*
 O Himmel wo ist dein Fener / welches du über jene
 Haupt-Leuth und Soldaten geschickt hast / sie zu
 verzehren / welche Eliam fangen wolten ! O ihr En-
 gel

gel / die ihr die Gerechtigkeit Gottes vollziehet / was
ist euer wunderbahrlische Stärck / mit welcher ihr den
Arm des Königs Jeroboâ habt auffgehalten und
ausdorren lassen / weil er denselbigen / einen Pro-
pheten zu schlagen / auffhebe. *L. 3. Reg. c. 13. Con-*
trémiscat terra de Christi patientiâ, & servorum
impudentiâ: O Erden entseze dich / und erzittere
über die Sanfftmuth Christi / und über die Verme-
senheit dieses unverschämten Knechts!

Aber / was thust du meine Seele ; du ver-
wunderst dich mit diesem grossen Prælaten dem
Augustino über die erschröckliche Schmach / die
man Jesu hat angethan ; und verwunderst dich
nicht über die so vielfältige Beschmähung / welche
ihm alle Tag widerfahret. Wie viel bedienet
schlagen noch täglich JESUM ins Angesicht /
indeme sie ihren Ruchlosen / üppigen Herrn und
Frauen zugefallen so manche ehrliche Leute angre-
fen / durch ihr Verläumbden / Lästern und Ehr-
schneiden. Wie viele Dienst-Botten dienen ih-
ren Herren und Frauen als ein Werk-Zeug zu ih-
ren Sünden und Leichtfertigkeit / nur damit sie ih-
re Gunst gewinnen ; das sie hingegen die Ungnad
Gottes über sich ziehen / da fragen sie nichts dar-
nach unterdessen ! O ihr Armseelige Kupler haben
dann euere Seelen unsern gütigen Erlöser nicht
eben so viel gekostet / als die Seelen ewerer Her-
schafft und Obrigkeit ? was erwartet ihr dann von
eueren Herren und Frauen / nach so vielen wider
euer Gewissen geleisteten Diensten ? ach / nicht
anders als ein würdige Straff eurerer Bosheit
über wenig Zeit werdet ihr sehen / wie sie euch
verächtlich von sich jagen / ja vielleicht werdet ihr
gar au-
rer B-
nis ca-
wohl-
cum
wam
Absh-
Dei, t
Wille
weiter
nusqu
piet à
allein
Guts
gleich
Ver-
ner M-
halten
Sanff-
Creatu
nachfo
der gr-
câniser
Mam
stechen
lichen
des G-
Maul
Hand
erkant
sen / d-
reichte
gar

gar aus dem Himmel verstoßen/ weiln ihr ihnen in ihrer Bosheit so treu gedienet habt. *Obedite Dominis carnalibus. S. Paul. ad Eph. 6. cap.* Dienet gleichwohl den Menschen/ schreibet der Heil. Paulus. *Uber/ cum timore & tremore,* mit Forcht/ daß ihr nicht etwa Gott beleidiget / und mit Zittern wegen der Abscheulichkeit der Sünden/ *facientes voluntatem Dei,* vor allen Dingen aber / erfüllet den Göttlichen Willen. Wollet ihr die Ursach wissen/ so höret noch weiter diesen grossen Apostel: *Scientes quoniam unusquisque, quocumque fecerit bonum, hoc recipiet à Domino:* Wisset/ sagt er/ daß ihr von Gott allein die Belohnung empfangen werdet / wann ihr Guts gethan habt; *sive servus, sive liber.* Ihr seyd gleich Herr oder Knecht.

Es verwundere sich dann wer nur will/ über die Vermessenheit dieses Hohen-Priesters Knechts und seiner Nachfolgern; ich meines Theils will mich aufhalten und verwundern über die unerhörte Gedult und Sanftmuth meines Jesu/ welcher Gedult noch keine Creatur hat nachgefolgt / wird auch in Ewigkeit keine nachfolgen können. Dann obschon der H. Spiridion der grosse Erz-Bischoff von Cypren/ und in dem Nicänischen Concilio oder Versammlung so berühmte Mann/ welchem Maximinus das rechte Aug ließe austrecken/ und die lincke Knyescheiben wegen des Christlichen Glaubens abhauen/ in Eintretung in den Pallast des Grossen Constantini von einem Soldaten eine Maultaschen empfinde / weiln er einen Stecken in der Hand / krumb und einäugig nicht für einen Bischoff erkant wurde; diesen Soldaten warffe er sich zu Füßen/ danckte ihm für diesen harten Backenstreich / und reichete ihm auch den andern Backen dar. Es ist mir

L

gar

gar nicht unbekandt / was in dem Leben der Heiligen begriffen / das nemlich ein Heiliger Einsidler als er ein Maultaschen von dem Teuffel / so eine Person besitzte und hefftig peinigete / empfangen / auch seinen andern Backen darreichte / mithin diesen bösen Gast / welcher ein so heroisches Tugend-Werck nicht gedulden konnte / nöthigte / die besessene Person alsobalden zu verlassen ; ja obwohlen mir bekandt / daß auch der Heil. Bernar- dus dergleichen unhöfliches Tractament und Ver- fahrnuß von einem sinnlosen und verwirrten Jüngling / welchen er unter die Zahl seiner Religiosen nicht wollte auf- und annehmen / mit eben solcher generosität und Unempfindlichkeit hat empfangen und ausgestanden / und indeme er das Leben des Heiligen Malachia be- schreibet / welcher / anstatt sich wegen dergleichen Af- front und Unbild zu rächen / einen Todten zu dem Le- ben auferweckt / verwundert er sich mehrer über die Ge- dult dieses Bischoffs / als über die Auferweckung des Todtens / nichts destoweniger will ich behaupten / daß der unvergleichlichen Gedult meines Jesu / niemand nachgefolgt ist. Wann ich erwege seine Hohheit und Majestät / die rechtmäßige Ursach / seine grosse Unschuld / die wahre Gerechtfertigung seiner Lehr / und die Un- würdigkeit desjenigen der ihn geschlagen hat.

Ob wir schon liebste Seelen / der unaussprechli- chen Gedult unseres sanftmüthigen Jesu nicht gänzlich können nachfolgen / so können wir doch zum wenig- sten in der Gelegenheit unsern geduldigen Jesum uns für ein Exempel und Spiegel vor Augen stellen ; da- mit wir ihm nach Möglichkeit nachfolgen. Ach ! wol- te Gott / daß diese meine Wort ein lauterer Feuer wä- ren / damit ich in denen rachgierigen Herzen ein ganz anders Feuer anzünden möchte / welche sich in dem

Feuer
Geist
unglü-
cklich
sage
und
größte
Belü-
stete
sich zu
ten v
seinen
und
gen
seine
umf
umb
Eritt
nigen
lein /
alsob
memo
schloß
mit n
ihr
feine
ben d
diese
mein
dern
dein
thor
Stin

Feuer des Zorns so unglückselig verzehren. O Heil. Geist/ der du ein lauters Feuer bist/ zünde doch diese unglückselige Schlacht-Opffer an; oder rede zum wenigsten du selbst in diese Felsen harte Herzen / und sage ihnen: O ihr armseelige! euer Herr/ euer König und euer Gott empfanget eine Maultaschen / in der größten und vornembsten Versammlung der ganzen Welt. Und dieser/ welcher auf der Stell sich rächen könte/ leydet es so geduldig/ er gedencet nicht einmahl sich zu rächen/ sondern er verzeyhet diesem unverschämten vermessenem Knecht / und opffert noch darzu seinem Himmlischen Vatter alle seine Schmerzen und Verhöhnung auf / damit er Verzeyhung erlangen möchte: und ihr / die ihr seine Unterthanen/ seine Creaturen / und nur auf der Erden herumkriechende Würmlein seyd: Ich will nicht sagen umb eine Maultaschen / sondern umb einen krummen Trit / umb ein mißfälliges anschauen/ wegen eines wenig Auslachsens/ wegen einem unanständigen Wortlein/ wegen einer geringen Muthmassung/ gerathet alsobald in Harnisch und ergreiffet die Waffen; und niemand darff sich euch widersetzen/ weiln ihr beschlossen/ ein so unbarmherziges wütendes Feuer mit nichts anders als mit Blut zu löschen. Wie/ seyd ihr dann keine Kinder dieses so gütigen Vatters; keine Jünger dieses geduldigen Lehrmeisters / keine Erben dieses Frieden-Königs/ wann auch diese Wort in diese harte Herzen sich nicht eindrucken / so rede dann mein liebreichster Jesu/ rede aber mit einer ganz andern Stimm/ brauche deine Authorität/ und laß hören deine Majestät/ daß du Gott bist; brauche deine Authorität und sage ihnen mit einer deiner Majestätischen Stimm/ daß du Gott bist.

Die dritte Antwort zeigte an seine
Majestät.

TU dixisti. War die dritte Antwort/ welche du O liebster Jesu dem Caipha gabest. Ja sagst du Ich bins : ich bin Gott/ und in dieser Gestalt wirst du mich an jenem Tag in den Wolcken/ ganz herrlich auf dem Thron sitzend/ erscheinen sehen; allwo ich die Lebendige und die Todten richten werde. Dieser Hohe-Priester hörte zwar diese Antwort vor eine Gotteslästerung an und zerrisse seine Kleider/ an statt daß sein Herz zerspringen sollte/ jedoch ist es eine pure Wahrheit und die Grundveste des wahren Glaubens. Darohalben wollen wir diesen unglückseligen Hohen-Priester allhier verlassen/ und uns zu Jesu wenden/ Diß wahrhaftte und ernstliche Wort seiner Göttlichen Majestät mit größter Ehrerbietung anzuhören. Ich bin Gott: Tu dixisti: Du hast es gesagt.

Ego sum Deus: Ich bin Gott. Und weilen Donner und Hagel/ Gewitter/ ja Feuer/ Schnee und Eiß mir gehorsamen; Ignis grando, nix, & glacies Spiritus procellarum, quæ faciunt verbum ejus. *Psal. 148.* Weilen das Meer und aller Gewalt und ungestüme seiner Wellen sich an einem Sandhüflein zerstoffet/ allwo ich ihnen ihr Ziel gesetzt und vorgeschrieben. Hic confringes tumentes fluctus tuos. *Job. 33.* Allhie solst du deine aufgeschwollene Wellen zerbrechen. Weilen die Erden öffentliche und genugsame Zeugnuß gibt/ meiner uneingeschränkten Vermögenheit/ in dem selbige auf meine ergangene Ordre und Anbefehlung anfangt zu erzittern und zu beben/ sich zu eröffnen und gleichsamb ganz feurige Berg auswerffen. Warumb mein Caipha besänftigst du dann nicht auch die ungestüme Wellen des

nes rachgierigen Herzens/weilen ich es also will? Ich/
der ich dein Gott bin; Warumb dämpffest du nicht
die Hitz deines Zorns auf mein Unbefehlen? warumb
verzeihst du deinen Feinden nicht/ in dem ich es doch
ausdrücklich befohlen hab. Ego autem dico vobis,
diligite inimicos vestros. *Matth. 5.* Liebet euere
Feind. Deus charitas est. *Joh. 1. c.* Gott ist die
Lieb. Wann ich dann die Liebe bin/ warumb bist du
dann voller Gall und Essig? Ich hab dir ja das Ge-
hott der Liebe geben/ welches meine Jünger durch die
ganze Welt geprediget haben/ warumb verkehrst du
dasselbige durch deine Feindseligkeit.

Es ist nun keine Zeit mehr/ daß mich Caiphas
fraget/ sagt unser geliebte Jesus zu unserer Seele/
jetzt ist es an mir/ daß ich dich frage. Erstlich zwar
de Discipulis, was haltest du von meinen Jüngern:
was von Petro; hat er nicht die erste Christen gelehret/
daß sie ein Herz/ und eine Seel seyn sollen/ und das
Böse mit Guten vergelten: In fine autem omnes u-
nanimis, fraternitatis amatores, non reddentes
malum pro malo, nec maledicto, sed è contrario
benedicentes. Endlich aber seydt allesambr eines
gesinnet mitleydig / Liebhaber der Bruder-
schafft ic. vergeltet nicht Böses mit Bösem noch
Scheltwort / mit Scheltworten/ sondern dage-
gen segnet. *1. Petr. 3.* Was von Paulo/ welcher also
schreibt: Maledicimur & Benedicimus. *1. Cor. 4. cap.*
Diejenige laßt uns Benedeyen die uns verflus-
chen: Was von Jacobo: Hat er nicht noch in seinem
Todt für seine Feind gebetten? was hatte Johannes
in seinem Mund/ als das Wörtlein diligite: Meine
Brüder/ sagt er / Liebet doch einander / dann diß
ist die schöne Lehr/ welche ich von meinem lieben Mei-
ster

ster gelernt hab: man muß sie üben / oder seinem Reich absagen.

Was haltest du endlich von meiner Lehr / liebe Seele! glaubst du wohl daß die Liebe der Feinde ein neues Gebott sey in diesen Gnaden-Gefäß: Diligite inimicos vestros: Glaubst du / daß diß der Probierstein ist/an welchem man meine Glaubige erkennet: Ut si is filii patris vestri: Glaubest du daß ich dir verzeihen werde/ gleich wie du deinen Feinden verzeihest; wilst du selbst begehrest / in dem du täglich bettest: Vergib uns unser Schuld/ als auch wir vergeben unsern Schuldigern. Glaubst du/ daß ich das Opfer des Herzens/ will sagen die Versöhnung mit seinem Bruder oder Nächsten / allen andern Opfern vorziehe? dieses ist/ was ich so eyffrig lehre. In dem ich verlange/ daß/ so fern du auch vor dem Altar wörest/ dich sollest zuruck ziehen/ umb zuvor deinem Feind zu verzeihen. Et tunc veniens offeres munus tuum. *Matth. 6.* Und alsdann komme und verrichte dein Opfer. Endlich glaubst du diese ausdrückliche Wort/ si non dimiseritis, nec pater vester dimittet; Wann ihr nicht verzeihet / so wird euch mein Vatter auch nicht verzeihen. Und wann ihr schon die größte und strengste Buß-Werck würcktet; wann ihr schon all euer Guth unter die Armen theiletet; ja wann ihr schon euch so gar auf einer öffentlichen Schau- und Todten-Bühn gleich einem Sarpicio meiner Lehr wegen lieffet hinrichten; Quale criminem est, quod Martyrio non potest exorari. *Cyprian. de orat.* sagt der Heil. Cyprianus. Wann du ein Christ bist/ so must du diß glauben / und wann du es glaubest/ warumb verlaugnest du deinen Glauben durch so lange Feindschaft.

Endlich was haltest du von Moyses; bin ich dann dein Gott: Tu dixisti: Du sagest es: bin ich aus Lieb für dich gestorben? habe ich für meine Feind gebetten an meinem letzten End? verzeihe ich dann noch alle Tag unendlich vielen Sündern die mich beleidigen? Responde mihi: Antworte mir: Was sagst du? was seynd deine Meynungen? was wilt du thun? Responde mihi. Ja mein liebeichster Heyland/ es ist Zeit/ ich bin entschlossen dir zu antworten/ aber mit einem eben so lieb-vollen Geist als du gethan. Ich widerruffe dann von Grund meines Herzens alles/ was ich jemahlen gegen die Ehr meines Nächsten geredt habe/ ich widerspreche allen Zorn/ Widerwillen und Nachgierigkeit/ ja ich werd mein Herz allezeit verfluchen/ welches dergleichen Laster- Feuer in mir angezündet/ so fern selbiges in seinen sündlichen Gewohnheiten verharren will. Ich antworte noch einmahl/ O mein Jesu/ mit solcher steiffen Resolution, daß ich viel lieber mein Zunge will herausreißen lassen/ als daß ich noch ein sündhaftes Wörtlein rede. Es soll ehender meine Hand verdorren/ als daß ich die Waffen ergreiffe/ mich zu rächen. Ich will lieber mein Herz heraus reißen lassen/ als daß ich meinen Nächsten was böses gönnen oder wünschen will/ und damit ich die Auctorität und Ernsthaftigkeit mit der beständigen Lieb vereinige/ so will ich meine Passiones der Neigungen allezeit beherrschen/ und ihnen sagen / was ich jetzt thun will; daß ich bin und hinführo seyn werde/ ein Lehr-Jünger meines Jesu und seiner Apostlen / welche nichts mehrers gelehrt haben / als Fried und Einigkeit: Ich werde meinem Willen als Herrscher ernstlich verbieten/ alle Aufruhr zu meiden / und sich deinem heiligsten Willen in geringsten nicht zu wider seyn.

Weilen ich deine Göttliche Lehr bekenne / welche ein-
zig und allein auf die Lieb gegründet ist; und indem
ich dich / O mein Jesu! erkenne für den Gott meines
Herzens / so will ich dir gehorsamen / und alle meine
Feind lieben; also darff ich hoffen / daß du mein Gelieb-
ter mich auch werdest lieben / und mir verzeihen / gleich
wie ich dir zu lieb / O mein liebevollster Jesu / allen
von Herzen verzeihe.



Sechste Betrachtung.

Von dem erst ergangenen Urtheil des Todts
über

Jesum den andern Adam /
und wie man sich gegen ihn
verhielte.

Morte morieris. *Gen. 2.* Du solst des
Todts sterben.

O erster Adam / du hast jene
Frucht gessen / welche dir Gott un-
ter der Straff des Todts verboten
hatte / darumben heist es morte morieris. Du solst
des Todts sterben. Ach liebster Jesu / der erste
Adam hat gesündigt / und du mein anderer Adam
hast dich freywillig der Straff unterworfen / welche
der erste verdient hat. En so verwundere dich dann
jetzt nicht / wann die Versammlung bey dem Haupt
der Synagog dich einhellig zum Todt verurtheilt.

At illi respondentes, dixerunt reus est mortis.
Sie aber antworten und sprachen: er ist des
Todts schuldig. *Marth. 26.*